

Erscheint
jeden Wochentag früh
9 Uhr. Inserate wer-
den bis Nachmittags
3 Uhr für die nächst-
erscheinende Nummer
angenommen.

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Preis
vierteljährlich 15 Ngr.
Inserate werden die
gehaltene Zeile ober-
berer Raum mit 5 N.
berechnet.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Königl. Gerichtsämter
und der Stadträthe zu Freiberg, Sanda und Brand.

N^o 84.

Donnerstag, den 15. April.

1858.

Tagesgeschichte.

Leipzig, 11. April. (D. N. Z.) Nachdem auf mehrfache Anregung hin sich in den letzten Monaten in hiesiger Stadt ein Frauenverein der Gustav-Adolf-Stiftung gebildet hatte, hielt derselbe gestern Nachmittag unter Leitung des Vorstandes des hiesigen Zweigvereins im Saale der Ersten Bürgerschule seine erste, von ungefähr 140 Frauen besuchte Versammlung. Oberkatechet Narmann, als diesmal Vorsitzender, eröffnete dieselbe mit einem Gebete, das der zerstreuten Gemeinden gedachte und auf den für sie thätigen Bund der Schwestern den göttlichen Segen herabrief, und setzte sodann in einer längeren Ansprache, nachdem er seine Freude über das Zustandekommen des Vereins ausgedrückt, den Zweck desselben dahin auseinander, daß, während es Sache der Männer sei, bei der Unterstützung armer Gemeinden Bahn zu brechen, den Frauen das Herz in Liebe aufgehen müsse. Auch wurde der Entstehungsgeschichte der Frauenvereine, zuerst des Berliner, gedacht, der vielfach dabei kundgegebene Eifer gelobt und schließlich neben regelmäßigen Geldbeiträgen auch Lieferung brauchbarer Arbeiten, ja selbst Verarbeitung gegebener Stoffe als Merkmal der Mitgliedschaft bezeichnet. Diaconus Valentiner beschrieb sodann, nachdem er ebenfalls seine Freude über die Bildung des Vereins ausgesprochen, das Feld seiner Thätigkeit: Unterstützung der Wittwen und Waisen der Prediger an armen Gemeinden, Ausschmückung der gegründeten Kirchen und Bildung von Anstalten, um den Kindern weit zerstreuter protestantischer Familien zur Zeit des Confirmandenunterrichts Wohnung, Kost und sonstige Ausrüstung zu verschaffen. Um nun die augenblicklich zur Verfügung des Vereins stehende Summe von 450 Thlrn. zu verwenden, schlug der Vorsitzende mehrere Gemeinden vor, und Diaconus Gräfe und Dr. Stephani gaben hierzu die nöthige Erläuterung, indem jener auf die in leiblicher und geistlicher Hinsicht oft klägliche Lage der deutsch-protestantischen Arbeiter in Paris und die zur innern Mission unter ihnen gegründete Anstalt zu St.-Marcel, auf das mit dem Seminar zu Oberschützen in Ungarn zu verbindende und mit Stipendien auszurüstende Pensionat, und auf die für die Protestanten zu Leistungen und Berlingerode im Eichsfelde zu errichtenden Bethäuser, dieser auf die zu erbauende Schule der armen Gemeinde zu Reichthal in Schlessien und auf die zu gründenden Confirmandenanstalten der Gemeinden zu Larnowitz in Schlessien, zu Wartenburg im Ermeland und zu Breslact bei Rastenburg, nahe an der Grenze von Masuren, hinwies. Auf die Anfrage des Vorsitzenden gab der Verein seine allgemeine Zustimmung, daß von der angegebenen Summe 100 Thlr. für St.-Marcel in Paris, 50 Thlr. für jede der übrigen angegebenen Anstalten (die beiden Orte im Eichsfelde zusammengerechnet) und 50 Thlr. als Beitrag zu dem diesjährigen Liebeswerke des Centralvereins verwendet würden.

Leipzig, 12. April. Ueber den Betrieb der hiesigen städtischen Speiseanstalt im Jahre 1857 hat der Hülfsverein soeben seinen Bericht, den neunten seit dem Bestehen derselben, veröffentlicht. Obschon die Theuerung der Brot- und Mehlfürnisse einschließlich der Kartoffeln gewichen war, so blieben doch die Fleischpreise ziemlich in gleicher Höhe, und es konnten die Speisen bei dem sich immer mehr vermindernenden Absatz nach wie vor nur mittelst eines Zuschusses bereitet werden. Es ist mit Dank anzuerkennen, daß der Rath der Stadt Leipzig diese zugebüßte Summe aus den städtischen Kassen abermals deckte. Um nun das Princip des Vereins, die Speisen ohne Zuschuß von irgend einer Seite nur zu dem Kostenpreise zu verkaufen, aufrecht zu erhalten und alle fernern Verluste möglichst zu vermeiden, hat der Hülfsverein unter Zustimmung des Stadtraths beschlossen, die Speiseanstalt versuchsweise während der nächsten

Monate zu schließen, wie dies auch anderwärts geschieht, da die Sommermonate wegen des geringen Absatzes in der Regel die meisten Verluste brachten.

Aus Chemnitz vom 10. April wird der „D. N. Z.“ folgendes Nähere über das Locomotivfest der Maschinenfabrik von Richard Hartmann berichtet: „Schon in den ersten Vormittagsstunden des gestrigen Tages zeigte ein ungewöhnliches Leben in den Straßen, daß ein Fest gefeiert werde, wie es in den Annalen von Chemnitz noch nicht dagewesen ist, welches aber auch Zeugniß gab, welche allgemeine Theilnahme dieses Fest, das dem Hervorgehen der hundertsten Locomotive aus der Fabrik des Hrn. Richard Hartmann galt, unter allen Ständen fand. Vormittags gegen 11 Uhr sammelten sich auf dem Fabrikhofe sämmtliche Arbeiter des Hrn. R. Hartmann (circa 1600) und es fand zuerst die Uebergabe einer neuen schön gemalten Fahne statt, worauf Hr. Hartmann seine Gäste ersuchte, sich im Fabrikhofe zu sammeln, wo die schöne und elegante Locomotive „Hundert“ aufgestellt war, von welcher herab der Werkmeister des Locomotivbaues, Hr. Kemmler, nach kurzen Worten dieselbe dem Fabrikherrn übergab. Es bestieg nun Hr. Hartmann selbst die improvisirte Tribüne und schloß nach längerer Rede über das Geschick seines Etablissements mit einem Lebehoch auf Sr. Maj. den König, in welches die große Versammlung einstimmte. Von demselben Orte aus brachte sodann der Procurist des Geschäfts, Hr. Hermsdorf, ein Hoch auf die Industrie, sowie ein Werkmeister ein gleiches auf die Stadt Chemnitz. Nachdem indessen der Name „Hundert“ an der Locomotive befestigt, dieselbe bekränzt und der Schornstein mit einer Blumentrone geschmückt war, betrat Geheimrath v. Ehrenstein dieselbe Tribüne, um Namens der Staatsregierung Hrn. Hartmann ein Lebehoch zu bringen. Nach ihm brachte Bürgermeister Müller ein Lebehoch auf das ganze Etablissement, sowie ein Arbeiter eins auf die anwesenden Gäste. Es wurden nun die mit Kränzen geschmückten Pferde angespannt und zogen mit Leichtigkeit und Schnelle die schwere Last aus dem Hofe auf die Straße. Der Festzug folgte ihr und fand in folgender Weise statt: Erste Abtheilung: drei Marschälle, vier Schmiede mit Hammer und Schurzfell, Musikchor (Militär), die Zeichner, Locomotivbauer, Hobler und Bohrer, Kesselschmiede, Dampfmaschinenbauer. Zweite Abtheilung: drei Marschälle und vier Schmiede wie oben, Stadtmusikchor, die neue große Fahne mit Fahnenpiloten, Hr. Hartmann mit einem großen Theil der anwesenden Gäste, den obersten Angestellten, Contorpersonal, Tischler, Webstuhlbauer u. Dritte Abtheilung: drei Marschälle und vier Schmiede, wie oben, Schützenmusikchor, Drechsler, Werkzeugbauer, Schmiede, Formier und Gießer. Den einzelnen Branchen (Locomotivbau, Dampfmaschinenbau, Kesselschmiede, Tischlerei, Schmiede, Werkzeug-, Webstuhl-, Krempel- und Spinnmaschinenbau, Dreherei, Gießerei, Eisenhobler) wurden 12 Fähnchen vorgetragen, welche mit den Emblemen der erstern bemalt waren. Die Beamten, Directoren, Werkführer u. trugen weißgrüne Schärpen, die Marschälle Stäbe mit schwarz-gelben (Stadtfarbe) und grün-weißen Bändern und oben mit einem bronzenen Kranz, in welchem Regulatorkugeln und Werkzeuge angebracht waren. Jubelnd begrüßte Alt und Jung die schöne Locomotive, welche durch ihre wirklich nette und solide Arbeit ungemein auffiel, und heute noch auf dem Bahnhofe von Hunderten besichtigt wird. Einen höchst günstigen Eindruck machte jedoch auf das Publikum sowohl, als auf die Theilnehmer des Zugs die festliche Ausschmückung der Maschinenfabrik von Theodor u. Ernst Wiede, früher Göbe u. Comp. Das Arbeiterpersonal hatte sich theils vor dem Gebäude, theils auf dem flachen Dach der neuen Gießerei aufgestellt und wurde jubelnd von den Genossen begrüßt. Nach Ablieferung der Locomotive auf dem Bahnhofe begab sich der Zug nach dem freien Plage vor dem